



Der Specht 4/2008

Info-Blätter des NABU-
Kreisverbandes Gießen



!!! Einladung !!! **NABU-Gruppentreffen**

am Fr., 28. November in Lich-Birklar
Beginn 19.30 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus

Vortrag:
„Hochnetzfang und Vogelberingung“
von Steffen Koschkar

Darüber besteht Gelegenheit zur Diskussion aktueller Themen. Eingeladen sind wie
immer NABU-Mitglieder, Vogelschutzbeauftragte und weitere Interessierte.

!!! Bitte vormerken !!!

NABU-Gruppentreffen am 23. Januar 2009

im Dorfgemeinschaftshaus Allertshausen

mit einem Vortrag über die Vogelwelt Kasachstans (Dr. Peter Mende).

Unter Umständen erscheint vorher keine gesonderte Einladung - bitte auf
Veröffentlichungen in der Tageszeitung, im E-Mail-Rundschreiben und auf der
Homepage www.nabu-giessen.de achten. Danke!

Termine 2008

15. Nov.	08.30 Uhr	ARBEITSEINSATZ STEINBRUCH LANGD	<i>SIEHE WWW.NABU-GIESSEN.DE</i>
28. Nov.	19.30 Uhr	NABU-GRUPPENTREFFEN Birklar	Hochnetzfang und Vogelberingung Steffen Koschkar

Vorplanung Termine 2009

23. Jan.	19.30 Uhr	NABU-GRUPPENTREFFEN Allertshausen, DGH	Kasachstan Dr. Peter Mende
06. März	19.30 Uhr	JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG Heuchelheim	
08.-10.Mai		STUNDE DER GARTENVÖGEL <i>bundesweit</i>	
Fronleich- nam		NAJU-LANDESZELTLAGER <i>landesweit</i>	
05. Juni		NABU-GRUPPENTREFFEN Gießen-Allendorf	Streuobst am Judenberg
29.-30. August		EUROPÄISCHE FLEDERMAUSNACHT <i>europaweit</i>	
11. Sept.	19.30 Uhr	OBV-TAGUNG + NABU-GRUPPENTR. n.n.	
03.-04. Oktober		EUROPEAN BIRD WATCH <i>europaweit</i>	
27. Nov.	19.30 Uhr	NABU-GRUPPENTREFFEN n.n.	

Bei den genannten Veranstaltungen besteht neben dem Hauptthema die Möglichkeit, aktuelle Themen zu diskutieren und Beobachtungen auszutauschen. Auch wenn nicht explizit genannt: Eingeladen sind grundsätzlich alle Interessierten – sowohl NABU-Vertreter, Vogelschutzbeauftragte als auch Gäste!

*Für die Ausrichtung von kreisweiten Veranstaltungen im Jahr 2009 sollten sich interessierte Gruppen/Einzelpersonen **frühzeitig** an die Mitglieder des Kreisvorstandes wenden! Themenvorschläge für Vorträge oder Exkursionen sind ebenfalls jederzeit willkommen.*

„**AKTION MEILENSTEINE**“ im NABU-Landesverband Hessen: Um den NABU als größten deutschen Naturschutzverband stärker ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken, soll der Verband an den konkreten Wochenenden quasi flächendeckend mit Aktionen auftreten. Hierzu werden alle NABU-Untergliederungen gebeten, sich mit Veranstaltungen und Pressearbeit an den Veranstaltungen zu beteiligen. Für die Teilnahme am **MEILENSTEINE**-Programm hat der Landesverband einen Preis ausgelobt. Falls Sie für Ihre Vogelstimmenwanderung/Fledermausexkursion/Zugvogelbeobachtung „exteme“ Referenten bestellen möchten, kümmern Sie sich frühzeitig um Terminvereinbarungen!

****)** wer zu den bundesweiten Aktionen Veranstaltungen anbietet bitte frühzeitig mit allen Daten an SPECHT@nabu-giessen.de melden und/oder in die NABU-Termin Datenbank unter www.nabu.de eintragen!!!

NABU intern

“Grünhaus“ - Vortrag von Dr. Stefan Röhrscheid
am **Mittwoch, 26.11.2008, um 20 Uhr im Holz + Technik Museum,**
Im Schacht 6, 35435 Wettenberg, Ortsteil Wißmar.

"Gott schuf die Lausitz, und der Teufel gab die Kohle dazu" erklärt ein sorbisches Lied die Entstehung der Lausitz. "Und wir haben sie gefunden" lautete die Antwort der Bergleute.

Ein Naturparadies in den auf den ersten Blick lebensfeindlichen Tagebauen - ist das nicht ein Widerspruch in sich? Welche Chancen für den Naturschutz liegen hier, und welche Gefahren birgt die gesetzlich vorgeschriebene Tagebausanierung? Wie wird sich das NABU-Naturparadies in den kommenden Jahren und Jahrzehnten entwickeln?

All diese Fragen beantwortet Projektleiter Dr. Stefan Röhrscheid in seinem etwa einstündigen Lichtbildvortrag. Natürlich ist am Ende des Vortrags Zeit für Fragen und eine lebhafte Diskussion.

Es laden ein die NABU-Gruppen

Heuchelheim-Kinzenbach, Krofdorf-Gleiberg, Launsbach, Rodheim-Bieber, Wißmar

Medien-Tipp:

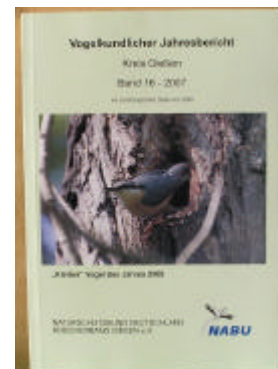
Für die Öffentlichkeitsarbeit Ihrer NABU-Gruppe könnte es interessant sein, Veranstaltungstermine nicht nur an die Tageszeitungen zu melden, sondern auch direkt online bei der neuen „Giessener Zeitung“ einzutragen. (tma)

Vogelkundlicher Jahresbericht Band 17 – 2008

ist erschienen!!

In gewohnter Qualität auf über 200 Seiten im A5-Format legt der NABU-Kreisverband Gießen damit wieder eine Auswertung von über 20.000 Vogelbeobachtungen aus dem Jahr 2007 vor.

Mehr unter
<http://nabu-giessen.de/v3/bericht.html>



DER SPECHT beinhaltet eine Sammlung von Informationsblättern nur zum internen Gebrauch und ist keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes.

Herausgeber: NABU Kreisverband Gießen e. V., Vorsitzender: Dr. Achim Zedler, Fernwald

Redaktion: Tim Mattem (tma)
Krofdorf-Gleiberg, Taubenäcker 21, 35435 Wettenberg, Tel. priv.: 0641 / 93 11 24 90, Tel. dstl.: 0641 / 99 375 14

Mailadresse: SPECHT@nabu-giessen.de

Mit Beiträgen von: Karl Herrmann, Frank Ullmann, Hans-R. Wegener, Gerhard Wiese, Anja Ute Wölm

Der nächste SPECHT erscheint voraussichtlich im Januar 2009.

Eingereichte Beiträge in „digitaler“ Form (Dateien) bitte OHNE Formatierungen (Schriftgrößen, Zeilenabstand usw.)!

Termine 2009 von Bund für Vogelschutz Krofdorf-Gleiberg e.V. und Verein zur Förderung des Natur- und Vogelschutzes Krofdorf-Gleiberg e.V.

(Stand: 01.10.2008)

Fr., 16.01., 19.30:	JHV „Förderverein“ (HdB)
Fr., 16.01., 20.00:	JHV „Bund für Vogelschutz“ (HdB)
Mi., 28.01., 20.00:	AK-Sitzung (HdB)
Sa., 07.03., 09.00:	Aktion „Saubere Landschaft“ (je nach Witterung)
Frühjahr:	Nisthilfenreinigung, Amphibienschutz, Ameisenhege, NSG Holzwäldchen,
Fr., 06.03., 19.30:	JHV des NABU-Kreisverbandes in Heuchelheim
So., 03.05., 08.00:	Vogelkundliche Wanderung zum Vogel des Jahres 2009
So., 10.05., 10.00:	Familienwanderung (Muttertag)
So., 17.05., 08.00:	Nisthöhlenkontrolle
Di., 02.06.-Di., 09.06.:	Fahrt nach Berlin und Usedom
Juni/Juli/August:	Ameisen- u. Schmetterlingsexkursionen, Landw. Wanderung, NABU-Ferenspiele
So., 19.07., 09.00:	Mehlschwalbenzählung (Treffpunkt: Schwalbenhaus I)
Fr., 04.09., 18.00:	9. Gleibeger Fledermausnacht im Rahmen der 13. Europ. Fledermausnacht, Teilnahme am Gleiberg-Fest
Sa., 20.09., 15.00:	13. Krofdorfer Vogelkimes (Schützenhaus)
So., 04.10., 09.00:	Intern. Zugvogelbeobachtung mit NABUs Heuchelheim/Kinzenbach u. Rodheim-Bieber
Sept./Okt.:	Fachexkursion zus. mit der LPG.,
Herbst/Winter:	Arbeitseinsatz im NSG Holzwäldchen, Landschaftspflege, Kattenbach, Bender-Teiche
	Nisthilfen-, Vogelfutterverkauf
Sa., 19.12., 15.00:	Weihnachtsfeier
Mo., 28.12., 09.30:	Zwischen-den-Jahren-Wanderung
Fr., 15.01.10, 19.30:	JHV „Förderverein“ (HdB)
Fr., 15.01.10, 20.00:	JHV „Bund für Vogelschutz“ (HdB)

(Ankündigungen siehe auch Amtsblatt und Tageszeitungen, Änderungen in Abhängigkeit von der Witterung, vom Witterungsverlauf und anderen "natürlichen" Gegebenheiten möglich!!)

Rückfragen: Prof. Dr. Hans-R. Wegener (0641/980 336, 0172 67 63810)

E-Mail: hans-r.wegener@umwelt.uni-giessen.de

Internet: <http://www.nabu-wettenberg.de/>

Ferngläser und Spektive: Neuer Laden im Kreis Gießen

Nach 8 Jahren erfolgreichen Versandgeschäfts hat Frank Ullmann mit seiner Firma Orniwelt nun auch ein Ladengeschäft in Langgöns eröffnet. Dort sind neben fernoptischen Geräten u.a. von Leica, Zeiss, Swarovski, Minox und vielen anderen renommierten Herstellern auch Vogelstimmen-CDs, Tarnzelte, Nistkästen und anderes mehr erhältlich.

Der neue Laden dürfte einmalig in Deutschland sein: Nirgends sonst hat man die Möglichkeit, die Ferngläser aller namhaften Hersteller einmal ausgiebig nebeneinander vergleichen zu können. Alle gängigen "Orni"-Gläser stehen zur Ansicht bereit. Dabei kann man sein Wunschfernglas auch mit vor die Tür nehmen und unter realen Bedingungen testen, in den alten Bäumen vor der Tür tummeln sich allerlei gefiederte Beobachtungsobjekte.

Den neuen Laden finden Sie hier: Niederhofen 23 in 35428 Langgöns. Die Öffnungszeiten sind Dienstags und Donnerstags von 10-18 Uhr, Samstags von 10 bis 16 Uhr sowie nach Vereinbarung. Eine Anmeldung vor einem geplanten Besuch wird empfohlen, damit auch alle gewünschten Artikel vorrätig im Laden sind und Herr Ullmann ausreichend Zeit für eine gründliche individuelle Beratung hat. Hier noch die Kontaktdaten:

Tel. 06403-940518, Fax 06403-940519

eMail: info@orniwelt.de, Internet: www.orniwelt.de

Verschiedenes

Vogelfreunde, Vogelbeobachter, Vogelretter, Vogelschützer, Vogelvermittler, Vogelhalter, Vogelzüchter, Vogelhändler ...

(tma). Ein wirklich interessantes Internet-Forum sind die www.vogelforen.de (und das soll jetzt keine Werbung sein, eher etwas für den „Aha-Effekt“). Sowohl Vogelbeobachter als auch Vogelhalter und -züchter sowie Menschen, die verletzte und verwaiste Wildvögel versorgen finden hier Plattformen zur Diskussion, zum Informationsaustausch, zu Bestimmungshilfen, und vielem mehr. So äußern sich z.B. Spezialisten zur Ansiedlung von Mauerseglern im "Artenschutz"-Forum, Infos zu erster Hilfe und Krankheitsbildern gibt es für Zier- und Wildvögel in den Foren "Vogelkrankheiten" und "Vogelaufzucht- und Pflege", Abgabevögel werden über das "Tierschutz-Forum" vermittelt, Bastelanleitungen für Volieren und Spielzeuge ausgetauscht oder es wird sich einfach über aktuelle Beobachtungen incl. zahlreicher Fotos unterhalten. Das Artspektrum reicht dabei wie angedeutet von Kanarienvögeln und Sittichen über Hühner und Gänse bis zu Greifvögeln, Tauben und Wildvögeln. Anfänger werden freundlich aufgenommen und zu Haltungsbedingungen beraten bzw. es wird bei der Auswahl geholfen, wenn sich jemand Vögel für sein Wohnzimmer anschaffen möchte. Auch für "Andere Tiere" - Hund, Katze, Maus, Pferd, Reptil und Aquarium gibt es Foren. Allerdings ist der Umgangston wie auch in allen anderen Internetforen manchmal etwas gewöhnungsbedürftig.

Was ich persönlich erstaunlich fand, ist WELCHE Vogelarten alle in Privathand gehalten und gezüchtet werden. Dass es z. B. die Waldvogelhalter gibt, dass einige Liebhaber auch z. T. heimische Enten und Gänse als Ziergeflügel halten und es Falkner gibt, die natürlich Greifvögel und Eulen besitzen, wußte ich schon. Aber neben diesen und den Kanarien, Papageien, Sittichen und Prachtfinken gibt es eigentlich keine Vogelart, die nicht auch in einer Voliere gezüchtet wird. Besonders deutlich wird dies, wenn man mal in den den Vogelforen angeschlossenen Kleinanzeigenmarkt klickt, wo die Züchter ihre überzähligen Nachzuchten abgeben oder zum Tausch gegen "blutsfremde Geschlechtspartner" oder einfach andere Arten anbieten. Gartenrotschwänze, Bartmeisen, Kleiber, Finken, Dompfaffen, Zeisige, Kreuzschnäbel, Nachtigallen, Gebirgsstelzen, Wiedehopfe, Blaukehlchen, Spatzen, Tauben, Käuze, Spechte, Limikolen vom Säbelschnäbler bis zum Stelzenläufer, Reb- und Steinhühner, Auer- und Birkwild, Kraniche, Wassergeflügel von der Moorente bis zur Nonnengans es gibt wirklich nichts, was es nicht gibt. Dabei sind die "exotischen" Arten und Nutzgeflügel hier nicht mal genannt.

Bei den meisten Vogelhaltern ist es wirklich die Liebhaberei. Kann man ja auch keinem verdenken - ein Leben ohne Vögel in meinem Wohnzimmer mag ich mir gar nicht vorstellen, ein anderer hat vielleicht Hunde oder Katzen oder Nager oder Reptilien zu Hause, an denen er sich erfreut. Positiv seien an dieser Stelle z. B. mal die Züchter der australischen Gouldamadine zu nennen: Von dieser Art gibt es in der freien Wildbahn nur noch etwa 2500 Individuen, und keiner weiß warum der Bestand zurückgeht. Von den Züchtern dieser Art wurde unlängst ein Schutzprojekt zur Rettung der freilebenden Gouldamadinen angeleiert. Und seriösen Züchtern geht es ohnehin nicht darum, Vögel einfach zu vermehren und zu verkaufen. Die einen haben einfach Freude daran, die Tiere bei ihren natürlichen Verhaltensweisen in artgerecht eingerichteten Volieren zu beobachten, die anderen haben sich vielleicht einer gezielten Zucht von Farbvarianten verschrieben.

Aber wie überall gibt es auch bei Vogelzüchtern und -haltern schwarze Schafe. Denn die Zucht insbesondere von seltenen und schwierig zu haltenden Arten kann auch ganz andere Stilblüten treiben: Das Komitee gegen den Vogelmord deckte im vergangenen Jahr einen Schmuggler von Limikolen und anderen nordischen Vogelarten auf. Er und ein "Zuchtkollege" galten unter den

Limikolen-Züchtern als DIE Experten, denn offenbar gelang ihnen die erfolgreiche Zucht besonders schwer zu haltender Arten. Sie reisten in Deutschland herum und hielten Vorträge. Dabei waren die Nachzuchten keine (deutschen Gefangenschafts-)Nachzuchten, sondern einfach aufgezogene Jungvögel aus in der freien Wildbahn geplünderten Nestern. Zum Schmuggeln wurde extra das Wohnmobil ausgerüstet: Nester mit Eiern wurden z. B. im Radkasten mit untergelegter Heizmatte transportiert. Und dass Jungvögel schwierig nachzuzüchtender Arten natürlich auch viel Geld einbringen auf dem Vogelmarkt dürfte jedem einleuchten.

Und auch für den Beobachter, dem "draußen" eine wahre Rarität begegnet, wird sich (mit dem Hintergrundwissen, dass quasi alle Vogelarten gehalten werden und auch mal aus ihrer Voliere flüchten können) die Frage stellen: Ist der Vogel da nun "echt" oder ein Gefangenschaftsflüchtling? In der Regel sind Nachzuchten, insbesondere der geschützten (einheimischen) Arten beringt, um eben die ordnungsgemäße Herkunft bei Weitergabe des jeweiligen Vogels nachzuvollziehen. Aber wer weiß: Der Zufall will es, dass ein noch unberingter Jungvogel entkommt oder man in der freien Wildbahn gar nicht erkennen kann, ob der Vogel beringt ist, weil er gerade im Wasser herumstakt oder im hohen Gras sitzt...

Klicken Sie doch mal rein: www.vogelforen.de

Natur- und Artenschutz

Schutzstatus von Obstwiesen

Aus gegebenem Anlass weist NABU-Aktiver und Vogelschutzbeauftragter Gerhard Wiese auf die Gesetzeslage bezüglich dem Schutzstatus von Obstwiesen hin. Auszug aus dem HeNatG:

§ 31

Gesetzlich geschützte Biotope

(1) Die Zerstörung oder eine sonstige erhebliche oder nachhaltige Beeinträchtigung folgender Biotope ist verboten:

1. natürliche oder naturnahe Bereiche fließender und stehender Gewässer einschließlich ihrer Ufer und der dazugehörigen uferbegleitenden natürlichen oder naturnahen Vegetation sowie ihrer natürlichen oder naturnahen Verlandungsbereiche, Altarme und regelmäßig überschwemmten Bereiche;
2. Moore, Sümpfe, Röhrichte, seggen- und binsenreiche Nasswiesen, Quellbereiche, Binnenlandsalzstellen;
3. offene Binnendünen, offene natürliche Block-, Schutt- und Geröllhalden, Lehm- und

- Lösswände, Zwergstrauch-, Ginster- und Wacholderheiden, Borstgrasrasen, Trockenrasen, Schwermetallrasen, Wälder und Gebüsche trockenwarmer Standorte;
4. Bruch-, Sumpf- und Auwälder, Schlucht-, Blockhalden- und Hangschuttwälder;
 5. offene Felsbildungen;
 6. Alleen;
 7. Streuobstbestände im Außenbereich.

Der Pflegeschnitt von Gehölzen in der Zeit vom 1. September bis 15. März bleibt zulässig. Pflegemaßnahmen sind so vorzunehmen, dass die Gehölze dauerhaft erhalten bleiben und ihre Funktion als Lebensraum nicht beeinträchtigt wird.

(2) Ausnahmen können zugelassen werden, wenn die Beeinträchtigungen der Biotope ausgleichbar oder die Maßnahmen aus überwiegenden Gründen des Gemeinwohls notwendig sind; die Vorschriften des Dritten Abschnittes über Ausgleich und Ersatz sind entsprechend anzuwenden. Eine Ausnahme kann auch zugelassen werden, wenn während der Laufzeit vertraglicher Vereinbarungen oder

der Teilnahme an öffentlichen Programmen zur Bewirtschaftungsbeschränkung ein Biotop im Sinne des Abs. 1 entstanden ist; die Vorschriften des Dritten Abschnittes finden in diesen Fällen keine Anwendung. Soweit die Schutzvorschriften des Art. 5 der Richtlinie 79/409/EWG oder der Art. 12 oder 13 der Richtlinie 92/43/EWG entgegenstehen, dürfen Ausnahmen nur unter den Voraussetzungen des Art. 9 der Richtlinie 79/409/EWG oder des Art. 16 der Richtlinie 92/43/EWG erteilt werden. § 33 Abs. 1 und § 34 sind zu beachten.

NABU-Pressestelle, Telefon: 0 30.28 49 84-1510, -1520,
Telefax: 0 30.28 49 84-2500, E-Mail: Presse@NABU.de

Redaktion: Kathrin Klinkusch, Johanna Theunissen

P R E S S E D I E N S T ---- Nr. 92/08 ---- 22.
September 2008

Umwelt/International/Vögel

**Gestern noch häufig, heute immer seltener
Dachverband des NABU
präsentiert Weltvogelreport in
Buenos Aires**

Berlin/Buenos Aires - Der NABU-Dachverband BirdLife International hat in Buenos Aires einen alarmierenden Bericht über den Zustand und die Entwicklung von Vogelarten und ihrer Lebensräume präsentiert. Daraus geht hervor, dass die Zahlen vieler bislang häufiger Arten quer über den Globus zurückgehen. „Die Entwicklung ist das Resultat einer immer umfangreicheren Zerstörung natürlicher Ressourcen, die inzwischen nahezu sämtliche Regionen der Erde erfasst hat“, so die Bilanz von NABU-Vizepräsident Helmut Opitz auf der Konferenz in Argentinien's Hauptstadt. Sie

(3) Maßnahmen, die zur Erhaltung und Entwicklung sowie zur Nutzung der Streuobstbestände beitragen, insbesondere der Ersatz von Einzelbäumen durch Nachpflanzungen von Hochstämmen, gelten nicht als Eingriff und bedürfen keiner Ausnahme nach Abs. 2 Satz 1. Gleiches gilt für die vollständige und teilweise Beseitigung von Streuobstbeständen, wenn sie ortsnah wenigstens im gleichen Umfang innerhalb eines Jahres neu angelegt werden.

bedrohe nicht nur die unmittelbar davon betroffenen Vogelarten, sondern letztlich auch die dort lebenden Menschen.

Betroffen sind nicht nur bekanntermaßen gefährdete Regionen wie die tropischen Regenwälder. Auch in Europa werden ehemals häufige Vogelarten immer seltener. 56 von 124 weit verbreiteten europäischen Vogelarten zeigen deutliche Rückgänge ihrer Bestandszahlen - und das in insgesamt 20 Ländern Europas. Zu ihnen gehört auch der vom NABU zum „Vogel des Jahres 2008“ gewählte Kuckuck. Seine Zahl hat europaweit seit Anfang der 1980er Jahre um 17 Prozent abgenommen. Noch stärkere Verluste haben Vögel der Agrarlandschaft erlitten: Die Bestände des Rebhuhns sind seither um 79 Prozent geschrumpft, die der Grauammer um 61 Prozent. Zunehmend gefährdet sind auch Zugvögel wie die Turteltaube, die in Europa um insgesamt 62 Prozent zurückging. Im Durchschnitt seien die Populationen der Vögel, die über das Mittelmeer oder den Nahen Osten nach Afrika ziehen, während der letzten drei Jahrzehnte um 40 Prozent geschrumpft. Zu ihnen zählen auch der Wendehals, der Steinschmätzer und die Nachtigall.

„Vögel sind an fast jedem Ort der Welt anzutreffen. Sie bilden dadurch ein

Frühwarnsystem, das uns auf Veränderungen in der Umwelt aufmerksam macht“, erklärte Opitz. Angesichts der erschreckenden Zahlen, die der Bericht liefert, fordert der NABU Politiker und Entscheidungsträger zu entschlossenem Handeln auf, um den Verlust der Artenvielfalt - wie von den Regierungen beschlossen - bis 2010 zu stoppen. BirdLife International ist ein Vogelschutz-Dachverband, dem über 70 Nichtregierungsorganisationen und 40 weitere Partner aus weltweit über 100 Staaten angehören. Deutscher Partner ist der Naturschutzbund Deutschland (NABU). Das Netzwerk setzt sich für den weltweiten Schutz von Vogelarten und ihrer Lebensräume ein. Ziel ist es, durch den Schutz der Vögel, die biologische Vielfalt zu sichern und dadurch auch die Lebensqualität der Menschen zu verbessern. Alle vier Jahre finden eine Weltkonferenz und ein internationales Treffen aller BirdLife-Partner statt. Dieses Zusammenkommen dient der Festsetzung zukünftiger Strategien und Programme.

Wetteraner Zeitung
Mittwoch, 17. September 2008

Froschsterben wird Deutschland treffen



(dpa). Das Froschsterben durch den tödlichen Chytridpilz wird nach Einschätzung von Artenschützern vor Deutschland nicht haltmachen. Weltweit sei bereits jede dritte von über 6000 Amphibienarten vom Aussterben bedroht, sagte der Direktor des Allwetterzoos Münster, Jörg Adler. Der ursprünglich in Südafrika beheimatete Krankheitserreger breite sich mit einer Geschwindigkeit von rund 30 Kilometern pro Jahr über die Kontinente aus.

In Deutschland sei er bereits im Großraum Berlin nachgewiesen worden. Die Stiftung Artenschutz aus Münster koordiniert bundesweit den Kampf gegen den für Frösche tödlichen Pilz. Adler sagte, Frösche und andere Amphibien könnten nach dem Pilzbefall zwar einige Zeit scheinbar gesund weiterleben. Werde ihr Immunsystem aber durch zusätzliche Stressfaktoren geschwächt, breche die Krankheit aus - vergleichbar mit Herpes-Viren bei Menschen. Bis der Pilz erforscht und ein Gegenmittel gefunden ist, sollen Frösche in sogenannten »Amphibien-Archen« in Quarantäne genommen werden.

Abends am Großen Teich: Einen Biber an der Angel

In den frühen Morgenstunden gelingt erstmals eine Aufnahme des etwa einen Meter großen Tiers - Zeitweise Richtung Usingen abgewandert

Bad Nauheim (is). Viele Parkbesucher halten ihn für etwas Ähnliches wie das Ungeheuer von Loch Ness, denn kaum einer hat den im letzten Jahr in den Großen Teich eingewanderten Biber je zu Gesicht bekommen. Dutzende von Teich-Besuchern im Morgengrauen waren notwendig, um endlich einen fotografischen Beweis für die Existenz des knapp einen Meter großen und etwa 25 bis 30 Kilogramm schweren Tieres zu liefern. Meistens steht man nur den Kopf durchs Wasser gleiten und dann einen breiten Rücken, der abtaucht, während Schwanz und Füße unsichtbar bleiben. Auch die Fraßspuren, die der Biber hinterlässt, sind so dezent, dass viele Parkbesucher zweifeln, ob das Tier wirklich im Großen Teich lebt. Manche Berichte klingen wie Anglerlatschen, auch wenn sie wahr sind. So erzählte kürzlich ein Mitglied des Angelsportvereins, er habe den Biber eines Abends gesichtet. Das Tier sei mit dem Abtransport eines großen Weidenzweigs beschäftigt gewesen und in die ausgevorfene Angeln hineingeschwommen, während der Mann abseits auf einer Bank saß. Erst beim anschließenden Drill habe der Biber aufgegeben und seinen Ast sowie zwei verknottete Angelschnüre zurückgelassen.

Erstmals aufgefallen war der Biber vor etwa einem Jahr durch das Fällen eines Baums auf einer der Teichwiesen (wir berichteten). Sofort angebrachte Drahtmanschetten an den umfarnen Bäumen wie Weiden, Pappeln und Erlen, die auf der Speisekarte des Biber's oben an stehen, haben sich bewährt: Kein einziger Baum wurde seitdem mehr gefällt. Der Biber findet genügend Büsche und Slangenholz am Teichrand, um satt zu werden. Weidengebüsche, die der Biber letztes Jahr radikal abgenagt hatte, sind inzwischen wieder mehr als mannshoch und können von dem Tier nun wieder gernernt werden.

Der Neuankommling lernte rasch, dass ihm die Menschen die Arbeit der Wasserstandsregelung durch Dammbau abgenommen hatten. Nachdem



Rechts: Der Biber um 5 Uhr morgens vor der Dammbücke zwischen Großem und Kleinem Teich - im Dunklen aufgenommen mit starkem Blitz, der die Augen aufleuchten lässt. Links: Beim Untertauchen wölbt sich der breite Rücken.

die ersten störenden Bauversuche im Zuflussgraben durch die Mitarbeiter des Kurbetriebs mit Gittern vor dem Zuflussschacht verhindert wurden, ließ er es dabei bewenden. Vermutlich bereitet der Bad Nauheimer Biber wenig Probleme, weil die Lebensbedingungen im Großen Teich dank des artenreichen Uferstreifens und einem großen Wasserreservoir ideal sind.

Auf Partnersuche begeben

Störungen durch Bauarbeiten und abendliche Teichfeste scheinen den Biber wenig zu berühren. Zwischen Mitte April und Mitte Juni war er offensichtlich Richtung Usingen abgewandert,

vermutlich auf der Suche nach einem Partner. Während die Aktivitätsspuren des Biber in Bad Nauheim plötzlich verschwunden waren, tauchte ein solches Tier plötzlich in einem Usinger Klärbecken auf. Betriebsleiter Andreas Otto dokumentierte den Besuch mit der Videokamera und ließ zunächst eine Schwimmplattform als Rettungsinstrument herab, die anschließend per Kran an Land gehievt wurde, nachdem sich das erschöpfte Tier darauf geflüchtet hatte. Mithilfe einer Menschenkette wurde der Biber wieder zum Loch am Zaun getrieben, durch das er sich hineingegraben hatte. Nach der nächsten Hochwasserwelle in der zweiten Junihälfte gab es er-

neut frische Knabberspuren in der Nordkurve des Großen Teichs. Vermutlich hatte der reich gedeckte Tisch im Bad Nauheimer Revier den Biber zurückgelockt.

Viele Schulklassen und Kindergruppen haben bereits das Angebot des Erna-Ente-Teams genutzt, mitten in der Stadt auf den Spuren des Biber zu wandeln. Die Begeisterung über diese Form des Unterrichts ist groß. Heiß begehrt als Souvenir sind die »Biberstöcke«, die man am Ufer finden kann: glänzende Weidenzweige, von denen der Biber die Rinde sauber abgeschält hat. Interessenten können Führungstermine unter der Rufnummer 0177/4724247 verabreden.

(Fotos: Ingrid Schmidt)

Weiter hinten in diesem Specht:

- „Fliegende Fassadenkiller“ (SPIEGEL 41/2008)
- Jahresjagdstrecke Hessen 2007/2008
- Vogelverluste an Windenergieanlagen in Deutschland
- Rote Liste der Brutvögel Deutschlands (NABU)
- Der (DBV)-NABU-Kreisverband Gießen vor 20 Jahren

Zum Thema feste Fehmambelt-Querung

(tma). Zu diesem umstrittenen Projekt hat der NABU eine Protestaktion gestartet, bei der man vorgefertigte Mails den Bundestagsabgeordneten seines Wahlkreises schicken konnte. Ich habe diese Mail an die MdB des Wahlkreises 174 (Lahn-Dill; enthält auch Wettenberg + Biebertal) Helga Lopez (SPD), Sibylle Pfeiffer (CDU) und Priska Hinz (Grüne) geschickt. MdB Lopez hat nicht geantwortet. Von MdB Hinz und MdB Pfeiffer erhielt ich zwei sehr verschiedene Antworten die Sie unten nachlesen können.

Hier das Anschreiben:

Sehr geehrte Frau ...,

die Regierungen des Königreiches Dänemark und der Bundesrepublik Deutschland beabsichtigen, trotz der bewährten und beliebten Fährverbindung zwischen Rodby (DK) und Puttgarden (D) eine feste Querung des Fehmambelts zu realisieren. Das Projekt birgt jedoch aus meiner Sicht nicht nur erhebliche Risiken für Natur und Umwelt, sondern ist offensichtlich auch unter ökonomischen wie verkehrlichen Gesichtspunkten äußerst fragwürdig:

Bedeutsame ökologische Gründe sprechen gegen das Projekt: Der Lebensraum und damit das Überleben des im Bestand bereits heute stark bedrohten Schweinswals würde massiv gefährdet. Beeinträchtigt wäre ferner eine der bedeutendsten Vogelzugrouten Europas („Vogelfluglinie“). Nach Schätzungen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Schleswig-Holstein und Hamburg OAG besteht die realistische Gefahr, dass jährlich Tausende von teils seltenen Vögeln mit der über 280 Meter hohen Schrägkabelbrücke kollidieren. Der sich ständig verdichtende Schiffsverkehr in der Ostsee birgt zusätzliche enorme Risiken für Natur und Umwelt. Viele Tanker mit gefährlicher Fracht passieren heute ohne Lotsensystem auf zehn Kilometer Breite den Fehmambelt. Zukünftig treiben drei schmale Durchfahrten von nur je 750 Metern Breite als Durchlass unter der Brücke die Gefahr einer Schiffskollision um ein Vielfaches nach oben. Weitere ökologische Risiken wie ein aktuell vom Institut für Ostseeforschung in Warnemünde nachgewiesener, stark beeinträchtigter Wasseraustausch zwischen Nord- und Ostsee durch Pfeiler von Großbrücken, hat der NABU unter www.nein-zur-beltquerung.de zusammengetragen.

Aber auch aus *Verkehrs- wie Finanzsicht *spricht nichts für eine Realisierung des Mammutprojektes, wie ein vom NABU in Auftrag gegebenes Verkehrsgutachten eindrücklich gezeigt hat. Eine feste Fehmambeltquerung soll mit ihrer Hinterlandanbindung Teil des Transeuropäischen Netzwerkes (TEN) werden. Die EU fördert dabei vorrangig die Verlagerung des Güterverkehrs von der Strasse auf die Schiene. Um aber über Streckenbegradigungen und Ortsumgehungen auf deutscher Seite eine echte Fahrzeitverkürzung im Schienenverkehr zu erreichen - Hauptargument der Befürworter- reichen die aktuell zur Verfügung stehenden 840 Millionen Euro aus Bundes- und Landesmitteln nicht aus. Dieser Beitrag ermöglicht allenfalls die für TEN-Ansprüche ungenügende eingleisige Elektrifizierung der Strecke Lübeck - Puttgarden. Der Ausbau des zweiten Gleises soll erst erhebliche Zeit nach Fertigstellung der Brücke (geplant 2018) erfolgen – Kosten offen. Doch angesichts dubioser Verkehrsprognosen ist es höchst fraglich, ob neben vier überdimensionierten Fahrspuren überhaupt jemals ein zweites Gleis gebaut wird. Das gesamte Projekt soll einschließlich der jeweiligen Hinterlandanbindungen nach letzten Schätzungen aus dem Jahr 2004 rund 5,6 Mrd. € kosten. Realistischer sind begründet durch den massiven Anstieg der Rohstoffpreise Kosten von fast 9 Milliarden Euro. Vom ursprünglichen Ansatz, das Projekt über Public-Private-Partnership (Öffentlich-Privates-Partnerschaftsprojekt) zu realisieren, ist heute keine Rede mehr. Kein Wunder, zeigen doch Erfahrungen der Investoren mit anderen defizitären Brücken- und Tunnelbauwerken in Rostock und Lübeck oder unter dem Ärmelkanal zwischen England und Frankreich überdeutlich, dass deren Refinanzierung durch Maut-Gebühren bei bestehenden Alternativen in einem absehbaren Zeitraum kaum gelingen kann. Dies erst recht nicht, wenn wie derzeit zu beobachten, bei stetig steigenden Kraftstoffpreisen starke Nutzerrückgänge auf vielen Verbindungen im Ostseeraum zu verzeichnen sind. Obwohl der dänische Staat das enorme Risiko über Staatsgarantien absichern will, gefährdet eine feste Fehmambeltquerung allein auf Fehmarn, Deutschlands Ferieninsel Nr. 1, bis zu 2.000 deutsche Arbeitsplätze: bei den nur zu 40 Prozent ausgelasteten Fährschiffen der Reederei Scandlines, in Handel, Handwerk und Tourismus.

Ich bitte Sie als MdB meines Wahlkreises eindringlich, sich eingehend mit Europas größtem Infrastrukturprojekt zu beschäftigen. Verhindern Sie bitte die Zustimmung des Deutschen Bundestages zu diesem ökologisch riskanten und ökonomisch unvernünftigen Bauwerk.

Mit freundlichen Grüßen
Tim Mattem

Hier die Antwort von MdB Priska Hinz (Grüne):

Sehr geehrter Herr Mattem,

vielen Dank für Ihre Mail vom 10.08.2008, in dem Sie mir Ihre Bedenken gegen die geplante Fehmambeltbrücke schildern, verbunden mit der Aufforderung, im Bundestag gegen den Bau der Brücke zu stimmen. Wir von Bündnis 90/Die Grünen beschäftigen uns seit langem intensiv mit den Folgen der geplanten Querung und setzen uns auf Bundes- wie Landesebene vehement gegen deren Verwirklichung ein.

Ihre Kritik an diesem ökonomisch unsinnigen und ökologisch riskanten Bauvorhaben halten wir für berechtigt. Auch wir befürchten im Zuge des geplanten Brückenbaus irreparable Auswirkungen auf das sensible Ökosystem der Ostsee und den Vogelflug sowie Gefahren für den Schiffsverkehr. Die von Ihnen aufgeführten verkehrlichen und finanziellen Argumente sprechen aus unserer Sicht

ebenfalls gegen das Projekt. Die prognostizierten Verkehrszahlen können die enormen Baukosten von geschätzten neun Milliarden Euro nicht rechtfertigen. Opfer der gigantischen Verschwendung von Steuermitteln ist auf deutscher Seite in erster Linie das Land Schleswig-Holstein. Kommt die Brücke, verschlingt die Hinterlandanbindung alle Mittel, die Schleswig-Holstein vom Bund für Investitionen im Rahmen des Bundesverkehrswegeplans erhält. Die Folge: Wirklich sinnvolle Verkehrsprojekte im nördlichsten Bundesland bleiben für ein ökologisch und ökonomisch unverantwortliches „Jahrhundert-Bauwerk“ auf der Strecke. Eine zukunftsgerichtete Verkehrspolitik sieht anders aus.

Bereits Ende 2006 forderten wir daher die Bundesregierung in unserem Antrag „Statt fester Fehmambelt-Querung – Für ein ökologisch und finanziell nachhaltiges Verkehrskonzept (Drucksache 16/3798) auf, die Pläne für den Bau der Brücke aufzugeben und sich für Erhalt und Optimierung des Fährkonzepts einzusetzen. Auf zahlreiche Anfragen zur Begründung, Finanzierung und zu den Risiken des Projekts haben wir bisher von der Bundesregierung keine Antworten bekommen, die uns von der Sinnhaftigkeit des Vorhabens überzeugen konnten.

Auch nach der Unterzeichnung des Staatsvertrags werden wir uns deshalb weiterhin dafür einsetzen, dass die Brücke nicht gebaut wird. Die Finanzierung der Hinterlandanbindung auf deutscher Seite ist keineswegs gesichert. Vor dem Hintergrund steigender Baukosten und sinkender Verkehrsprognosen halten wir die bisherigen Rentabilitätsberechnungen für veraltet und nicht mehr belastbar. In unserer aktuellen Kleinen Anfrage vom 08.09.2008 (Drucksache 16/10205) verlangen wir von der Bundesregierung Auskunft, warum sie trotz veränderter Rahmenbedingungen, massiv vorgetragener ökologischer Bedenken und zunehmenden Widerstands in Dänemark am Querungsprojekt festhält. Bundes- und Landesregierung fordern wir dringend auf, die Auswirkungen des Brückenbaus umfassend und nachhaltig zu untersuchen sowie neue, auf einer aktualisierten Datenlage beruhende Rentabilitätsberechnungen vorzunehmen. Solange die bestehenden Bedenken ökonomischer und ökologischer Natur nicht entkräftet werden können, lehnen wir das Projekt nach wie vor entschieden ab. Und würden uns – ebenso wie Sie – sehr freuen, wenn dieses überflüssige Bauvorhaben endlich zu den Akten gelegt würde.

Herzliche Grüße
Priska Hinz

Hier die Antwort von und Rückantwort an MdB Sibylle Pfeiffer (CSU)

Sehr geehrter Herr Mattem,

vielen Dank für Ihre E-Mail, in der Sie Ihre Sorge über die geplante Fehmambelt-Querung (FBQ) zum Ausdruck bringen.

Aus meiner Sicht stellt sich der Sachverhalt zur FBQ wie folgt dar: Bereits nach der Unterzeichnung des Staatsvertrags zwischen Dänemark und Schweden über eine feste Verbindung über den Öresund im Jahr 1991 entschieden sich die deutsche und die dänische Regierung, die Errichtung einer FBQ zwischen Deutschland und Dänemark zu untersuchen: Die Öresundverbindung (verzahnt die Regionen Kopenhagen und Malmö) hat einen wirtschaftlich leistungsfähigen und dynamischen Großraum geschaffen. Durch eine FBQ entsteht nun die Chance, diesen Raum mit der Region Hamburg zum beiderseitigen Vorteil zu vernetzen (Austausch von Know-how, Waren, Dienstleistungen, Erreichbarkeit, Zeitersparnis, etc.).

Kosten:

Besonders das dänische Interesse an einer FBQ ist enorm. Dies spiegelt sich in der Kostenverteilung wider: von den 5,6 Mrd. € Baukosten (davon ca. 14 Mio. € Planungskosten) ist Dänemark für den "Löwenanteil" in Höhe von 4,8 Mrd. € Verantwortlich, während Deutschland lediglich für die Hinterlandanbindung auf dt. Seite verantwortlich ist (Kosten ca. 800 Mio. €, aufzuteilen zw. dem Bund, der Bahn AG sowie dem Land Schleswig-Holstein. Hinzu kommt, dass auch die EU dem Projekt eine hohe Priorität beimisst und Fördermittel von insgesamt 1,5 Mrd. € in Aussicht gestellt hat. Zu den wirtschaftlichen Chancen kommen so auch soziale bzw. integrative Aspekte hinzu. All diese €-Angaben sind Gesamtwerte und wirken sehr "wuchtig". "Gestreckt" auf die Bauzeit (voraussichtlich bis 2018) ergibt sich pro Haushaltjahr ein deutlich moderateres Bild.

Tierschutz

Eine Gefahr für die Vögel sehe ich nicht: Erfahrungsgemäß sind Tiere sehr anpassungsfähig und intelligent, so dass sie sich neuen Einflüssen entsprechend anpassen können. Das Tier-Argument ist für mich auch deshalb nicht überzeugend, weil es von Verbänden und Interessensgruppen vorgebracht wird, die z.B. nichts gegen Windkraftanlagen (auch „offshore“) haben.

Arbeitsplätze

Aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklungen wird es zu Mehreinstellungen kommen, so dass die FBQ mit Sicherheit zu einem Jobmotor wird. Die Wirtschaft wird gefördert, die Erreichbarkeit und die Standortqualität der Region werden nachhaltig verbessert und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen wird steigen.

Insofern kann ich nur sagen, dass ich nicht in allem Ihre Meinung teile, hoffe aber, dass Sie auch meinen Standpunkt akzeptieren.

Mit freundlichen Grüßen
Sibylle Pfeiffer

Rückantwort:

Sehr geehrte Frau Pfeiffer,

vielen Dank für Ihre Antwort auf meine E-Mail bezüglich der Fehmambelt-Querung.

Ich möchte Ihnen mitteilen, dass ich Ihren Standpunkt weder teilen noch akzeptieren kann.

Das Argument "Arbeitsplätze" ist aus meiner Sicht ein lapidares Totschlag-Argument, aufgrund dessen der Naturschutz immer wieder als "Verhinderer" dargestellt wird - typischerweise auch immer von Ihrer Partei. Arbeitsplätze entstehen sicherlich, aber wie viele und für wie lange? Nach meiner Meinung doch nur, weil beteiligte Baufirmen zusätzliche Kräfte brauchen, die dann nach Abschluss des Projektes wieder entlassen werden? Der Tourismus auf der Halbinsel Fehmarn wird nachhaltig geschädigt, weswegen dort eher Arbeitsplätze verloren gehen. Zu dem tragen schnelle Verkehrswege /-verbindungen eher dazu bei, dass alles nur durch die jeweilige Region "durchfährt", ohne vor Ort Handel und Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen. Wenn die Fährverbindung durch die feste Beltquerung ersetzt wird - wie viele Arbeitsplätze entfallen hier?

Sicherlich sind die Kosten - auf die lange Bauzeit umgelegt - überschaubarer. Aber werden die Kosten im Rahmen bleiben? Unzählige Beispiele von kleinen und großen Bauvorhaben zeigen, dass anfängliche Kostenschätzungen so gut wie nie im Rahmen bleiben, sondern die Kosten aufgrund "unvorhergesehener" Gegebenheiten und notwendiger Änderungen explodieren - nehmen Sie allein das neue Rathaus in Gießen.

Zum "Tierschutz" äußern Sie sich zu dem sehr lapidar, was zeigt, dass Sie sich über die massiven Konsequenzen für das Ökosystem Ostsee nicht im Klaren sind. Es geht nicht nur um Vögel. Diese sind zwar durchaus sehr anpassungsfähig, aber wenn in einen Zugkorridor, der zweimal jährlich von Millionen von Vögeln genutzt wird, eine Barriere gebaut wird, die die Vögel erfahrungsgemäß nachts und bei schlechten Witterungsverhältnissen nicht rechtzeitig erkennen können, wird auch die Anpassungsfähigkeit dieser Tiergruppe nichts ausrichten können. Zudem ist die Beltquerung nicht mit einem Offshore-Windpark vergleichbar. Allein der Bau der Brücke wird massive Konsequenzen für die letzten Schweinswale der Ostsee haben. Beim Bau der Brückenpfeiler wird Sediment aufgewirbelt, die Trübung des Wassers wird zum Absterben von Pflanzen und Kleinlebewesen - die hier am Beginn der Nahrungskette stehen - führen. Die Brückenpfeiler behindern den ohnehin schon eingeschränkten Wasser- und Sauerstoffaustausch mit der Nordsee. Sicherlich wird es weitere Folgen geben, insbesondere unter Wasser, die wir bislang nicht im Entferntesten erahnen können. Das Vorhaben der FBQ läuft meines Erachtens auch Bestrebungen der Bundesregierung zum Erhalt der Biologischen Vielfalt (CBD) zuwider. Wenn wir die Biodiversität bis 2010 auf einen Indikator-Index von 100 % heben wollen, müssen wir noch einiges tun, und dazu gehört mit Sicherheit nicht der Bau der FBQ.

Ihre Meinung zur FBQ bestätigt mir, dass ich auch weiterhin andere Parteien wählen werde.

Mit freundlichen Grüßen
Tim Mattem

**Beauftragter für Vogelschutz
der
Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und
Saarland
für den
Landkreis Gießen
Karl Herrmann
Schafsweg 44
35444 Biebertal-Rodheim
Tel. 06409/2841**

Datum: Fri, 17 Oct 2008 16:51:23 +0000 (GMT)

Von: Komitee gegen den Vogelmord eV <vogelschutzcamp@yahoo.de>

Betreff: [GBN] Italien: Riesenerfolg gegen Finken- und Pieperjagd

Liebe GBNler,

nach all den wenig erfreulichen Meldungen von Malta nun mal eine wirklich gute Nachricht: Das Verwaltungsgericht in Lazien (Italien) hat heute einer Beschwerde des Komitees gegen den Vogelmord und seines Partnerverbandes Lega Abolizione Caccia gegen die Jagdfreigaben von Buch und Bergfinken, Staren, Italien und Feldsperlingen sowie Wiesenpiepern in den Regionen Lombardei und Venezien stattgegeben und die Jagd mit sofortiger Wirkung untersagt!!! Nachdem auch in Ligurien und Mäxchen die Jagdfreigaben von den Gerichten annulliert wurden, sind damit alle Abschussgenehmigungen EU-weit geschützter Vogelarten in Italien vom Tisch - ein Riesenerfolg. Insgesamt hatten die vier Regionen Mitte September 15 Millionen Exemplare dieser Arten zum Abschuss freigegeben - rund 500.000 Finken, Sperlinge und Pieper werden seit Jagdbeginn am 21.09. schon geschossen worden sein - damit ist ab morgen (18.10.08) Schluss! Bei unserem gerade in Norditalien stattfindenen Vogelschutzcamp haben wir in den ersten zwei Wochen ueber 800 Vogelfallen und 40 Netze abgesammelt, 29 Wilderer konnten aufgrund unserer Hinweise von der Forstpolizei ueberfuehrt werden.

Beste Gruesse aus dem spaetsommerlichen Iseo

Alex Heyd, Komitee gegen den Vogelmorde.V., www.komitee.de

Datum: Mon, 3 Nov 2008 10:50:55 +0000 (GMT)

Von: Komitee gegen den Vogelmord eV <vogelschutzcamp@yahoo.de>

Betreff: [GBN] Italien: Vogelschutzcamp abgeschlossen

Liebe GBNler,

gestern wurde das große Vogelschutzcamp des Komitees gegen den Vogelmord in der Provinz Brescia (Norditalien) abgeschlossen. 4 Wochen lang hatten über 70 Vogelschützer aus Italien, Deutschland und Großbritannien Vogelfallen und Fangnetze gesucht und der ~~Ati~~ Wilderer-Einheit der Staatlichen Forstpolizei bei der Überführung von Wilderern geholfen. Mit den Ergebnissen sind wir sehr zufrieden: Insgesamt wurden 1.906 Bogenfallen, 949 Schlagfallen und 106 Netze sichergestellt, 57 Vogelfänger konnten aufgrund ~~unser~~ Hinweise überführt werden.

In diesem Herbst konnten wir deutlich mehr Fallen als in den Vorjahren abbauen: Die Zunahme der Bogenfallen um 55 % (in 2007 waren es nur 1.231) ist vermutlich nur auf glückliche Funde größerer Standorte und das durchweg gute Wetter zurückzuführen - die enorme Steigerung gefundener Schlagfallen von 338 im Jahr 2007 auf nunmehr 949 (+ 280 %!) ist allerdings eine besorgniserregende Entwicklung. Netze gab es dagegen weniger: Im letzten Jahr waren es noch 133, die im Gegensatz zu den diesjährigen im Schnitt deutlich länger und mit sehr viel mehr Lockvögeln ausgestattet waren.

Einen Abschlussbericht gibt's spätestens Mitte November auf unserer Seite www.komitee.de

Beste Grüße

Alexander Heyd